

Die geselligen Abende der beiden von Uhrmachern gegründeten Genossenschaften von Glashütte und Teuchern haben sicherlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der deutschen Uhrmacher nachdrücklich auf diese hochbedeutenden Unternehmen hinzulenken. Daß das der Fall war, geht auch aus den zahlreichen Neuanmeldungen hervor, die während der Reichstagung erfolgten.

Am gleichen Abend fand nach Schluß der Verhandlungen eine Sitzung der Union Europäischer Uhrmacherverbände statt, an der außer dem Vorstände des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher die Vertreter der Uhrmacher-Reichsorganisationen folgender Länder teilnahmen: Dänemark, Dt.-Österreich, Tschecho-Slowakei und Schweden; außerdem war der Verband der Genossenschaften der Uhrmacher mit deutscher Verhandlungssprache in Böhmen vertreten. Die gemeinsam von den europäischen Uhrmacher-Verbänden zu lösenden Aufgaben wurden im Umriß aufgestellt und besprochen. Bemerkenswert ist, daß in allen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde. Die Herren Lindeberg aus Stockholm und Tippmann aus Graz luden den Zentralverband der Deutschen Uhrmacher herzlich zu ihren demnächst stattfindenden Reichstagungen ein. Der Vorstand des Zentralverbandes erklärte, gern einen Vertreter zu diesen Tagungen entsenden zu wollen. In dieser Verbindung sei bemerkt, daß Herr Kochendörffer in der am nächsten Vormittage stattfindenden Hauptausschuß-Sitzung mitteilte, daß er und Herr Dr. Felsing vom Uhrenmuseum in Amsterdam auf Veranlassung des niederländischen Uhrmacherverbandes zu Ehrenmitgliedern ernannt worden seien; diese Ehrung fasse er als eine dem erfolgreichen Wirken des Zentralverbandes gezollte Anerkennung auf. Um die freundschaftlichen Beziehungen des Zentralverbandes zu den außerdeutschen Uhrmacherverbänden noch enger zu knüpfen, schlug er vor, die Vorsitzenden der dem Zentralverbande besonders nahestehenden Uhrmacherverbände Schwedens, Hollands und Dt.-Österreichs, nämlich die Herren Lindeberg aus Stockholm, Spillner aus Amsterdam und Tippmann aus Graz, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. In der Vollversammlung vom 8. Mai gab Herr Kochendörffer diesen Beschluß bekannt. Herr Kollege Lindeberg sprach in den herzlichsten Worten seinen Dank für die Ehrung aus. Für die Ruhrhilfe spendete Herr Lindeberg einen Betrag von 300 000 Mark.

Über die denkwürdigen Fahrten nach Glashütte und Meißen berichten wir an anderer Stelle dieser Nummer ausführlich. Am 10. Mai, dem Himmelfahrtstage, wurde die Reichstagung mit verschiedenen Ausflügen in die herrliche Sächsische Schweiz zu Ende geführt. Je nach dem persönlichen Geschmack der einzelnen Teilnehmer wurden Gruppen gebildet, die sich einzelne besonders hervorstechende Punkte zum Ziele nahmen. In der Hauptsache wurde die Gegend um Wehlen und die Bastei und diejenige um Schandau und den Kuhstall durchstreift. Wer die deutschen Gebirge mit Ausnahme des Elbsandsteingebirges schon kennt, den muten diese Höhenzüge, durch die sich der Elbstrom seinen Weg gebrochen hat, merkwürdig und etwas fremdartig an. Bald ist er jedoch vertraut mit diesen steil zum Himmel ragenden Felsen, in denen überhaupt die senkrechten und wagerechten Linien so gut wie ausnahmslos herrschen. Diese kühn emporstrebenden, trotzig Felsen verleihen der ganzen Gegend einen großartig-wilden Charakter, der jedoch, da wir es mit einem nur mäßig hohen Gebirge zu tun haben, durch die in felsigen Gegenden so seltene, ungemein reiche Vegetation gemildert wird. Da der verhältnismäßig lockere Sandstein die Humusbildung leicht ermöglicht, sehen wir auch viele der höchsten Felsen mit Bäumen bestanden. Es ist ein erquickender, fast erheitender Anblick, zu sehen, wie die erhabenen Felskolosse, die so aussehen, als wollten sie mit der kleinen Menschheit tief

unten zu ihren Füßen nichts mehr gemein haben, neckisch auf ihrem finsternen Haupte den lachenden Frühling tragen, der freundlich ins weite Land hinab grüßt und auch seinen verklärenden Schimmer auf die mürrischen Felsengesichter wirft.

Betrachtet man diese merkwürdigen Felsgebilde jedoch in größerer Nähe, so scheinen sie gar nicht mehr dieselben zu sein wie vorher. Wer auch nur über einige Phantasie verfügt, kann die vertracktesten, verschmitztesten Gesichter, in denen mehr oder weniger tief verborgen ein knorriger und doch menschlich so anheimelnder Humor sich offenbart, kann ganze Geschichten von heimelig-raunenden oder wie die wilde Jagd daherbrausenden Märchengestalten erblicken und sich von ihnen in den Geist und die Geheimnisse dieser Gebirgswelt einführen lassen, weit besser, als es Grieben und Baedeker vermögen. Erfreulich ist es auch, daß die Vergnügungsindustrie ihre Finger noch nicht allzusehr in die Sächsische Schweiz gestreckt hat und uns auf Schritt und Tritt zuschreit, ja nicht zu vergessen, daß wir uns in einem Glanzpunkte deutscher landschaftlicher Schönheit befinden. Kein Klang einer aufgeregten Kultur stört uns, wenn wir vom Kuhstall — weiß der Himmel, weshalb dieses wundervolle, gewaltige Naturdenkmal so heißt — über den Kleinen und Großen Winterberg nach dem lieblichen Schmilka wandern, kein Automobil, keine Eisenbahn, keine Fahrstraße, keine schreiende Reklametafel, ja nicht einmal, abgesehen von den an der Elbe liegenden Ortschaften, ein Dorf. Näher an der Elbe freilich ist die Fremdenindustrie nicht zu vermeiden, das gehört nun einmal dazu. Auch der ausgesprochene Kitsch kann nicht ganz fehlen. Fährst Du von Schandau nach dem Lichtenhainer „großen“ Wasserfall (so heißt er, weil der „kleine“ noch kleiner ist) mit der elektrischen Straßenbahn (für 1000 Mark!), und schaust Du Dich nach dem lieblichen Naturspiel um, so rauscht es Dir auch schon aus einer Felsenspalte entgegen in einer Breite von reichlich einem Meter und einer Höhe von fünf bis sechs Metern. Ergriffen stehst Du davor, siehst, wie der Wind das zerstäubende Wasser wie einen leichten, duftigen Schleier verwehen läßt, und wie die Sonnenstrahlen die Wassertropfen gleich tausend Brillanten ersprühen lassen. Und aufklingen in Dir Goethes wehmutvolle Verse: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser; Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!“ Doch da rauscht es schwächer, und schon ist es ganz vorbei. Wenn Du Fortsetzung mit Deiner Ergriffenheit machen willst, dann mußt Du warten, bis die nächste Elektrische kommt, dann wird nämlich der Hahn wieder aufgedreht. . . .

Trotzdem Dresden eine der größten deutschen Städte ist, hat die Reichstagung der deutschen Uhrmacher doch beträchtliches Aufsehen in den Reihen der Bevölkerung erregt. Das Abzeichen der — rund 2500 — Reichstagungsbesucher war, wie wir auch mehrfach persönlich feststellen konnten, weit bekannt. Viel zu der Aufmerksamkeit, der sich die Reichstagung erfreute, dürften die eingehenden Berichte, die über die Verhandlungen, die Ausstellung und den Ausflug nach Glashütte in der Dresdener Tagespresse erschienen, beigetragen haben. Da auch die Reichs-, Landes- und Kommunal-Behörden, wie bereits berichtet wurde, lebhaften Anteil an der Tagung nahmen, hat die Reichstagung den einen ihrer Zwecke, machtvoll die Außenwelt auf die Bedeutung des Uhrmachergewerbes und die Geschlossenheit seiner Organisation aufmerksam zu machen, in vollem Maße erreicht.

Die Reichstagungen des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher bilden sich immer mehr zu einem Sammelbecken aller mit dem Uhren-Einzelhandel und dem Uhrmacher-Handwerk in Verbindung stehenden Bestrebungen heraus, wie ein aufmerksamer Leser unserer Berichte ohne Schwierigkeit erkennen kann. Außer den Hauptverhandlungen und der Ausstellung nennen wir nur den Wirtschaftsverband